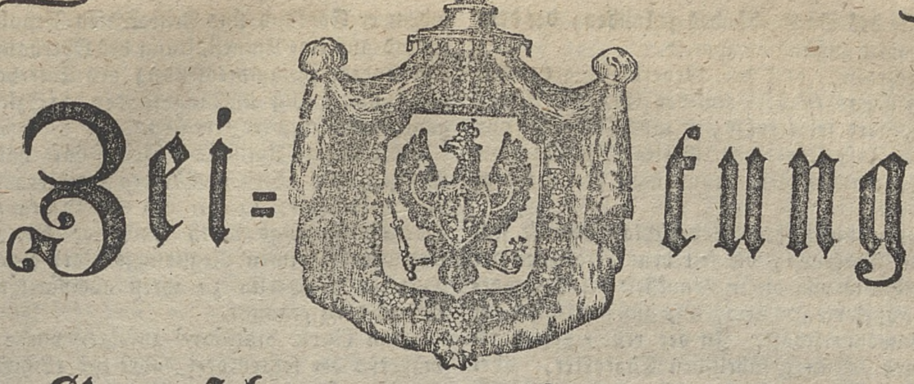
№ 38. 1837.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 14. Februar.

Inland.

Berlin den 11. Februar. Se. Königliche Majestät haben die Landgerichts-Assessoren Ludowigs zu Köln, Pelzer zu Aachen, Freiherr von Mirbach zu Elberfeld und Aulike zu Kleve zu Landgerichts-Räthen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Königliche Hof hat gestern, den 10ten d. M., die Trauer für Se. Königliche Hoheit den Herzog Wilhelm von Baiern auf 8 Tage angelegt.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 4. Februar. Die Deputirten-Kammer gelangte gestern im Laufe ihrer Berathungen über das Munizipal-Gesetz bis zum 30sten Artikel, der einer der wichtigsten des ganzen Gesetzes ist, indem er von den Gemeinde-Ausgaben handelt. — Die heutige Sitzung, in welcher einer der Vice-Präsidenten den Vorsitz führte, war den bei der Kammer eingegangenen Bittschriften gewidmet, mußte aber schon nach fünf Viertelstunden wieder aufgehoben werden, da die meisten Berichterstatter an der Grippe darnieder liegen. Die Petitionen, über welche Bericht erstattet wurde, waren ohne Interesse und wurden größtentheils durch die Tagesordnung beseitigt.

Die Kommission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfes wegen Trennung des gerichtlichen Verfahrens bei Staats-Verbrechen, an denen gleichzeitig Militairs und Civilisten Theil genommen, hat Herrn Dupin zum Präsidenten und Herrn von Salvandy zum Sekretair erwählt.

Der Herzog von Aumale hat von der Baronesse von Feuchères einen zum Palaste Bourbon gehörigen Pavillon für die Summe von 400,000 Francs gekauft.

Herr Dupin scheint mit dem Ministerium gänzlich zerfallen zu seyn; wenigstens fährt Herr Fonfrède fort, in dem ministeriellen Journal la Paix gegen ihn zu Felde zu ziehen. In der neuesten Nummer des genannten Blattes heißt es unter Anderem: „Gestern waren an der Börse die beunruhigendsten Gerüchte über die Stadt Straßburg verbreitet. Das ministerielle Abendblatt hat erklärt, daß diese Gerüchte falsch seien; aber sie waren doch für wahr gehalten worden und hatten eine nachtheilige Wirkung auf die öffentlichen Fonds geäußert. Dies ist sehr natürlich. Wenn in einer Gesellschaft des 19ten Jahrhunderts der Präsident einer Deputirtenkammer, wenn Herr Dupin alle Grundsätze der gesellschaftlichen Ordnung verkennt, wenn er es billigt, daß man der bürgerlichen Gesellschaft ihre unumgänglich nöthigen Bürgschaften gegen die militairische Anarchie entziehe, so ist es sehr natürlich, daß das Publikum darauf gefaßt seyn muß, täglich die Verbrechen erneuert zu sehen, denen man eine beständige Ungestraftheit sichern will" u. s. w.

Im Moniteur liest man: „Mehrere Journale haben gemeldet, daß das General-Conseil der Bank dem Könige ein Geschenk mit einer Statue des Kaisers Napoleon für das historische Museum in Versailles gemacht habe. Die Thatsache ist an sich richtig, aber man hat hinzugefügt, daß diese Statue während einer langen Reihe von Jahren in dem Garten der Bank vergraben gewesen sei. Dies beruht auf einem Irrthume; die Statue ist niemals vergraben gewesen, sondern hat nur seit 1814 in

einem Theile des Bankgebäudes gestanden, der dem Publikum nicht zugänglich war."

Die Nachricht, daß der General Nègre nach Straßburg gegangen sei, um den General Voirol zu ersetzen, wird widerrufen; er macht die Reise nur als General-Inspektor der Artillerie. Als Nachfolger des Generals Voirol nennt man den General Bucher.

Nach einem ungefähren Ueberschlag beläuft sich die Zahl der Personen, die seit dem Erscheinen der Grippe in Paris von dieser Krankheit befallen worden sind, auf etwa 400,000, also auf die Hälfte der ganzen Einwohnerschaft. In der ersten Zeit hatte die Epidemie keinen gefährlichen Charakter, aber seit mehreren Tagen hört man oft, daß die Krankheit einen tödtlichen Ausgang nimmt. Man hofft, daß die günstige Veränderung der Witterung der Epidemie bald ein Ende machen werde.

Die hiesigen Blätter beschreiben heute ausführlich den Weg, den der große Fastnachts-Ochse morgen durch Paris machen wird. Das dazu auserwählte Thier ist dieses Mal 3980 Pfund schwer und 7 Fuß 6 Zoll groß.

Spanien.

Madrid den 26. Jan. Das Ministerium wird, um Ersparnisse zu machen, mehrere als Karlisten bekannte Beamte absetzen; auch sagt man, es wolle die Ereignisse in Barcelona benutzen, um die ihm verliehenen außerordentlichen Vollmachten in Anwendung zu bringen.

Die Nachrichten aus Valencia lauten betrübend. Cabrera ist mit 2000 Mann Infanterie und 1000 Kavalleristen in die Provinz Valencia eingedrungen, wo seine Truppen die gröbsten Exzesse begehen. Er hat an mehreren Orten die Alkalden, die Ober-Offiziere der National-Garde und mehrere angesehene Bürger mitgenommen, für die er sich ein bedeutendes Lösegeld zahlen läßt. Die Gemahlin des Alkalden von Godilla hat sich mit 12,000 Realen loskaufen müssen. Cabrera selbst ist verwundet und läßt sich in einer Sänfte vor seinen Truppen hertragen.

Aus den übereinstimmenden Berichten der Times und des Courier aus San Sebastian vom 26. Januar ergiebt sich, daß die Aussicht auf die bevorstehenden Operationen der Christinos noch ziemlich fern ist. Die Nachricht, daß Ribero's Division bereits in San Sebastian angelangt sey, bestätigt sich nicht.

Großbritannien und Irland.

London den 4. Febr. Der Marquis von Londonderry und seine Gemahlin werden sich auf ihrer Rückkehr von St. Petersburg, dem Vernehmen nach, noch eine Zeit lang in Paris aufhalten.

Bemerkenswerth ist es, daß die Ausfälle, welche Herr Roebuck bei den Debatten über die Adresse im Sinne einer radikalen Demokratie gegen das Ministerium und gegen die Aristokratie überhaupt machte, indem er England eine Aristokraten-Republik nannte und auf eine Umgestaltung des Oberhauses, so wie eine andere Zusammensetzung des Unterhauses hinwies, nur wenig Anklang fanden, ja, ziemlich allgemeines Gelächter erregten.

Die hiesige statistische Gesellschaft hat in ihrer Sitzung vom 16ten v. M. den Freiherrn Alexander von Humboldt, so wie den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Professor Dr. Hoffmann und den Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Dieterici in Berlin zu ihren auswärtigen Ehren-Mitgliedern ernannt.

Dem Cork Standard zufolge, wurde in Irland während der letzten drei Jahre für 18,900,000 Pfd. Sterling Branntwein verbraucht, wovon, die Bevölkerung zu 8 Millionen Seelen angenommen, auf jede zu vier Trinkern berechnete Familie 9 Guineen kommen würden.

Mit dem Dampfschiff „Manchester" sind Nachrichten aus Lissabon vom 26. Jan. hier eingetroffen, welche die an diesem Tage erfolgte ordentliche Eröffnung der Potugiesischen Cortes melden, die mit den üblichen Feierlichkeiten ohne alle Störung der Ruhe vor sich ging. Alle Straßen waren übrigens mit Truppen besetzt. Die Unpopularität des Prinzen Ferdinand, Gemahls der Königin, nimmt, wie die Korrespondenten der Englischen Blätter berichten, von Tage zu Tage zu. Nicht genug, daß er überall, wo er sich unter dem Volke sehen läßt, mit Spottnamen begrüßt wird, ist am 25. v. M. sogar ein Mordanfall auf ihn gemacht worden. Das Attentat ging von einem Franzosen, Namens Mercier, aus, der früher als Fähnrich in Portugiesischen Diensten gestanden hatte. Derselbe warf mit einem großen Stein nach dem Prinzen, als dieser in Begleitung des Visconde Dillon, des General Lacen, der Herren Strey, Andrew und anderer zu Pferde aus dem Park von Ajuda zurückkehrte und eben in die Rua Do Sacramento einbog, ohne ihn jedoch zu treffen, und sprach nach seiner Verhaftung sein Bedauern darüber aus, daß er kein Gewehr zur Hand gehabt, mit dem er seine Absicht sicherer würde haben erreichen können. Zuvor hatte derselbe Mercier im Pallaste die Anzeige von einer Verschwörung gemacht, welche gegen das Leben der Königin gerichtet seyn sollte. Alle nach seinen Angaben angestellten Untersuchungen waren jedoch erfolglos geblieben und man hatte ihn für verrückt gehalten. Die Nachrichten aus Algarbien lauten noch immer sehr beunruhigend, und es scheint, als ob sich die Miguelistischen Guerillas immer mehr verbreiteten; sie haben wieder mehrere Briefposten aufgefangen. Die constitutionellen Truppen sind viel zu wenig zahlreich, um mit Erfolg die Unterdrückung der Insurrektion unternehmen zu können.

Ueber die Wegnahme des „Vixen" ist jetzt eine ausführliche Auseinandersetzung von Seiten des Herrn Bell, eines früheren Theilnehmers der Hand-

lung, von der die Expedition des Schiffs ausging, in der Morning Chronicle erschienen. Rußland, sagt dieses Blatt, bei Mittheilung jener Piece, nimmt die Souverainetät der Küste von Abasien in Gemäßheit des Traktates von Adrianopel in Anspruch. Die erste Frage nun, welche unsere Regierung zu berücksichtigen hat, ist die, ob die ganze Küstenlinie, von der Mündung des Kuban bis zu dem Fort Nikolaus, durch den vierten Artikel jenes Traktates an Rußland abgetreten sei. Das angenommen, würde dann nothwendigerweise die zweite Frage entstehen, ob die Türkei selbst zu der Abtretung berechtigt gewesen sei. Sollten unsere Regierung und die Kron-Juristen der Ansicht seyn, daß Rußland weder de facto noch de jure die Souverainetät der Küste in Anspruch nehmen dürfe, so wird eine Erklärung verlangt werden. Sehr möglich ist es, daß wir uns irren, aber uns scheint es, daß die Wegnahme des „Vixen" nicht zu vertheidigen ist."

Buenos-Ayres-Zeitungen vom 13. Nov. melden die dort eingetroffene Nachricht, daß die Chilesische Flotte in Callao eingelaufen war und die Peruanischen Schiffe in diesem Hafen vernichtet hatte.

Belgien.

Brüssel den 4. Februar. Die Repräsentanten-Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Gesetz angenommen, wodurch auf drei Jahre die zollfreie Einfuhr von Maschinen rc. aus dem Auslande gestattet wird.

Vom 1. März ab wird auf unseren Eisenbahnen auch der Gütertransport stattfinden können.

Deutschland.

München den 3. Februar. Brieflichen Nachrichten aus Triest vom 28sten zufolge, hatten der König und die Königin von Griechenland die Absicht, sich am folgenden Tage auf der Englischen Fregatte „Portland" nach Athen einzuschiffen. Diese schöne Fregatte bietet für die hohen Reisenden weit mehr Raum und Bequemlichkeit dar, als ein Dampfschiff und ist mit der höchsten Eleganz eingerichtet.

Dresden den 2. Februar. (Leipz. Ztg.) Für den Lauf der gegenwärtigen Stände-Versammlung scheint sich ein merkwürdiger Kampf in Bezug auf die sogenannte Emancipation der Israeliten vorzubereiten. Theils werden die dahin einschlagenden Fragen in den öffentlichen Blättern verschiedener Städte des Vaterlandes, z. B. in Chemnitz, schon vorläufig sehr lebhaft erörtert, theils laufen von mehreren Seiten Petitionen gegen die Gleichstellung der Juden mit den Christen in staatsbürgerlicher Hinsicht bei den hohen Kammern ein.

Oesterreich.

Triest den 31. Januar. Ihre Majestäten der König und die Königin von Griechenland sind heute Nacht nach ihrem neuen Vaterlande abgesegelt. Die Griechen sind entzückt von ihrem jungen Herrscherpaar. Auf dem im Griechischen Kasino veranstalteten Balle hat der Kaufmann Sevastopulo den ersten Walzer mit der jungen Königin getanzt.

Italien.

Turin den 31. Jan. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist am 28sten d. Mts. Abends unter dem Namen eines Grafen von Romanoff hier angekommen und im Hotel des Kaiserl. Russischen Gesandten, Herrn v. Obreskoff, abgestiegen.

Dänemark.

Kopenhagen den 3. Febr. Vorgestern Morgen ereignete sich hier der eben so empörende als beklagenswerthe Unfall, daß ein junges Mädchen, welches in dem Weinhause an der Zollbude diente, von den Kettenhunden zerrissen wurde, welche die Zollwächter in der Nacht loslassen und die sich unter dem Verschlag durchgescharrt hatten und so in den Hof des Weinhauses gelangt waren. Die Unglückliche soll den Geist aufgegeben haben, ehe noch einer der Hausbewohner, die durch ihr Geschrei erschreckt wurden, ihr zu Hülfe zu kommen wagte. Ihre Leiche wurde nach dem Friedrichs-Hospital gebracht; die furchtbare Zerfleischung derselben giebt ein erschreckendes Zeugniß von den Qualen, die sie ausgestanden haben muß. Zwei ähnliche Vorfälle haben sich schon in früheren Zeiten ereignet. Die Sache hat viel Aufsehen gemacht und wird in unsern Blättern aufs Lebhafteste besprochen.

Vermischte Nachrichten.

Bekanntlich geben die Franzosen gar öfters drollige Proben ihrer Unkenntniß in der Geographie. Nachstehendes ist ein neuer Beleg hierfür. Kürzlich wurde in einer namhaften Stadt im Departement der obern Alpen ein Brief zur Post gegeben mit Deutscher Adresse, dabei aber mit Französischer deutlicher Ortsbezeichnung: Bonn (Prusse Rhénane). Er kam auch in Bonn an, aber durchstochen und in Essig getränkt und mit der Bemerkung, daß die Desinficirung in Marseille geschehen sei. Er war nämlich nach Bona gelaufen, wo man darauf bemerkt hatte: Prusse n'est pas en Afrique (Preußen liegt nicht in Afrika).

(Regenschirm-Aktien-Gesellschaft.) Bis jetzt blieb den Städtern der Verdruß, sich bei gutem Wetter mit dem Regenschirm zu schleppen, und bei schlechtem keinen zu haben. Diesem Uebelstand soll in Paris durch Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter dem Titel „Société en commandite de parapluie-omnibus", abgehol-

fen werden. Man wandelt fortan bei jeder Witterung durch Paris, und weiß gewiß, daß man bei eintretendem Regen überall einen eleganten Regenschirm findet, gegen ein Abonnement von $1\frac{1}{2}$ Francs. Dreißig bis vierzig Häuser auseinander, je nach der Frequenz der Straßen, sind an bestimmten Standpunkten Leute aufgestellt, welche die Schirme abgeben und wieder in Empfang nehmen. Das Publikum kann sie nach Belieben beim nächsten Angestellten oder beim Portier abgeben. Morgens und Abends werden sie von eigens dazu bestellten Leuten abgeholt. Der Prospektus thut aufs Ueberzeugendste dar, daß im ungünstigsten Falle die Aktien 37 proC. Dividende tragen, ungerechnet 3 proC. Zinsen.

(Schebest-Liqueur.) Die Sängerin Schebest, welche gegenwärtig in Karlsruhe Gastrollen giebt, nimmt alle Interessen so sehr in Anspruch, daß die Karlsruher weder für Politik noch Stadtereignisse mehr Sinn haben. Ein süßer Liqueur von neuester Erfindung wurde Behufs eines besseren Erfolgs mit dem Namen der beliebten Sängerin benannt; die Damen haben Toilettenstücke nach der Gefeierten des Tages umgetauft, und den Männern malt man Fräulein Schebest auf die Pfeifen!!

Kürzlich wurde in London die Frau eines Arbeiters von drei Knaben und einem Mädchen entbunden. Alle Kinder leben und sind sehr gesund; auch die Mutter erholt sich schnell.

Im verflossenen Herbst sind nahe an eine Million Bushel Getreide aus Europa in New-York eingeführt worden.

Braunschweig. Unsere Oper wird ein großartiges Unternehmen ausführen. Wie bekannt, steht das Braunschweigische Hof-Theater in sehr gutem Ruf. Die Namen Fischer-Achten, Cornet, Schmezer, Methfessel sind bekannt genug, und ihr Zusammenwirken, so wie der Reichthum und die Mannigfaltigkeit des Repertoirs, überwiegen die meisten Bühnen Deutschlands. Diese Opern-Gesellschaft nun wird zur künftigen Parlaments-Saison mit Chor, Orchester und dem Intendanten nach London reisen, um daselbst dreißig Deutsche Opern-Vorstellungen zu geben, wozu sie dem Englischen Theater-Direktor fünfundzwanzig vollkommen einstudirte und zusammengeübte Opern liefert. Da das regierende Königliche Haus von England ein Braunschweigisches ist, so wird die in jenem Lande so wichtige Patronage nicht fehlen, und hinsichtlich dieser so wie auch des Jahre lang zusammengewohnten Ensembles wegen, in Verbindung mit einer reichen Abwechselung wird dieses Unternehmen gewiß jedes frühere überbieten. Die Kontrakte sollen bereits abgeschlossen seyn.

Stadt-Theater.

Dienstag den 14. Februar: Zum zweiten und Letztenmale: Die gefährliche Tante; Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Albini. (Manuscript.) — Vorher: Das Landhaus an der Heerstraße; Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue.

Börse von Berlin.

Den 11. Februar 1837.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	$64\frac{2}{3}$	$64\frac{1}{6}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	$102\frac{1}{2}$	102
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$102\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen. . .	4	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$43\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	$103\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	104	—
Ostpreussische dito . .	4	$103\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . .	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Kur- und Neumärkische dito . .	4	101	$100\frac{1}{2}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{7}{8}$	$97\frac{3}{8}$
Schlesische dito . .	4	—	$106\frac{1}{4}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	86	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{8}$	$12\frac{7}{8}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl. . .	—	$13\frac{3}{8}$	$12\frac{7}{8}$
Disconto	—	—	5